

Rede Kundgebung Witten, 24.2.22, Joachim Schramm, Wittener Friedensforum

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde,

Heute stehen wir vor der Situation, dass in der Ukraine Krieg herrscht, Russland das Land angegriffen hat. Eine schlimme Entwicklung, die ich als Pazifist scharf verurteilen. Unsere Gedanken sind bei den Menschen, die durch die Kampfhandlungen auf beiden Seiten jetzt sterben. Wir sagen an die Adresse der russischen Regierung gerichtet: Stoppt die Angriffe sofort, kehrt zurück an den Verhandlungstisch!

Leidtragende sind die Menschen in der Ukraine und in Russland. In der Ukraine leben Menschen mit russischen Wurzeln, in Russland leben Menschen, die Verwandte und Freunde in der Ukraine haben. Einige Menschen in Russland und der Ukraine verweigern sich öffentlich dem Krieg, lehnen den Dienst in den Armeen ab. Ihnen gilt unsere Solidarität. All diese Menschen in der Ukraine und in Russland haben eine gewaltfreie Lösung des Konflikts verdient, keine Krieg. Die Waffen nieder!

Im letzten Jahr haben wir an den 80stem Jahrestag des Überfalls der Nazi-Wehrmacht auf die Sowjetunion erinnert. Dieser Krieg hatte die Vernichtung der Sowjetunion und ihrer Menschen zum Ziel. Auf dem Rückzug hinterließen die Deutschen verbrannte Erde, töteten weiter, zerstörten Häuser, ganze Dörfer, Städte, in Russland, in der Ukraine, in Weißrussland.

Wieso will heute ein Mainstream von Politiker, Militärs und Medien bei uns nicht mehr anerkennen, dass dies Spuren im kollektiven Gedächtnis Russlands hinterlassen hat? Warum verdrängt man den Gedanken, dass wir als Deutsche eine Verantwortung für diese Länder haben, für die Ukraine aber eben auch für Russland. Dass uns also eine besondere Rolle zuwächst, uns heute für eine Ende der Kampfhandlungen aber auch für eine friedliche Lösung des grundsätzlichen Konflikts einzusetzen. Erschrecken empfinde ich, wie schnell man dabei ist, wieder eine deutsche Aufrüstung einzufordern, so als wären mehr Waffen die Lösung.

Bei uns ist man wieder auf einem gefährlichen Weg, dem Militärischen eine zunehmende Bedeutung einzuräumen. Es mehren sich die Stimmen, die jetzt nach Erhöhung des Rüstungsetats rufen und nach neuer Aufrüstung. Das führt nicht zu Frieden und Sicherheit, ganz im Gegenteil. Wie kann es sein, dass Kanzler Scholz in diesen Wochen von Politikern und Medienschaffenden angegriffen wurde, weil er sich an der deutschen Maßgabe orientiert, keine Waffen in Spannungsgebiete zu liefern? Wie kann es sein, dass die bisherige zurückhaltende Position der deutschen Regierung - die ja durchaus trotzdem fragwürdige Truppenstationierungen im Baltikum und Teilnahme an NATO-Manövern an der russischen Grenze umfasst - als schwach kritisiert wird? Sind wir schon wieder so weit, dass militärisches Machogehabe als allein selig machend angesehen wird, wie es zu Zeiten Preußens oder bei den Nazis der Fall war? Dem stellen wir uns energisch entgegen!

Frieden und Sicherheit in Europa wird nicht durch Aufrüstung und militärische Konfrontation erreicht. Diese Erfahrung haben wir doch in der Zeit des Kalten Krieges gemacht. Frieden und Sicherheit entsteht durch vertrauensbildende Maßnahmen, durch Verträge, durch Abrüstungsvereinbarungen, nicht durch Aufrüstung und Krieg. „Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit“. Dieser Satz aus der Grundsatzklärung der Deutschen Friedensgesellschaft gilt auch heute, ihn richten wir auch an die russische Regierung. Wir brauchen eine neue Europäische Sicherheitsarchitektur, die Selbstbestimmung und Sicherheit für die Ukraine bietet, die aber auch Russland nicht außen vorlässt sondern als gleichberechtigten Partner einschließt. Das ist der Weg, wenn man ernsthaft Frieden und Sicherheit in Europa will - dafür sind wir heute hier und werden auch weiter dafür auf die Straße gehen!